

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Rgr.
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.

Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 10 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.

Inserte
4gespaltene Zeilen 1 1/2 Rgr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.

Reclamen unter d. Redactionsschild
die Spalte 2 Rgr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Freitag den 31. Januar.

1873.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Telegraphische Adressen:
Leipzig 279.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literate in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Adress für Inseratannahme:
Herrn Krumm, Universitätsstr. 22,
Telegraphische Adressen:
Leipzig 279.

Nr. 31.

Für die Monate Februar u. März
werden von allen Reichs-Postanstalten sowie von uns selbst Be-
stellungen auf das Leipziger Tageblatt angenommen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Das betheiligte Handelspublicum wird hierdurch benachrichtigt, daß eine Restitution von
Reparaturkosten für Propre- und Transito-Güter, die während der gegenwärtigen Neujahrsmesse
im freien Verkehre hier eingegangen sind, nur dann gewährt werden kann, wenn die hierüber
eingereichten Verzeichnisse nebst Unterlagen längstens
den ersten Februar d. J. bis Abends 6 Uhr
hier abgegeben sind.

Später eingehende Reclamationen können von hier aus keine Berücksichtigung finden.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Leipzig, am 4. Januar 1873.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der als abhanden gekommen angezeigten Sparcassenquittungsbücher Nr. 42260
und 72509, sowie der von unserm 2. Filial ausgestellt verloren gegangenen Interimsquittung über
das Sparcassenbuch Nr. 78822 werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten und
bis zum 30. April d. J. bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen
und die Bücher und die Interimsquittung zurückzugeben, widrigenfalls, der Sparcassenordnung
gemäß, den Anzeigern der Inhalt dieser Bücher ausbezahlt, das Buch Nr. 78822 aber ausgeliefert
werden wird.
Leipzig, 29. Januar 1873.
Leihhaus und Sparcasse zu Leipzig.

Höhere Bürgerschule für Mädchen.
(Thomasikirchhof 21, 22.)

Die Anmeldung neuer Schülerinnen erbitte ich mir Montag den 27., Mittwoch den 29.
und Freitag den 31. h. Vormittags 10 bis 12 Uhr.
Für solche Mädchen, welche eine öffentliche Schule noch nicht besucht haben, ist ein Tauf- oder
Scheinechein, für die übrigen ein Schulzeugnis mitzubringen.
Dr. D. Fischer, l. v. D.
Leipzig, den 20. Januar 1873.

Neues Theater.

Leipzig, 30. Januar. Das Beifachmalen
Wachtel's hat in der Geschicklichkeit des Herrn
Kammerlingers Nachbaur eine äußerst geführte
Kunstleistung erhalten, wie die geführte Auffüh-
rung der französischen Oper, 'Der Postillon
von Lonjumeau' hinlänglich bewies. Das Pu-
blicum mußte jedoch erst durch wiederholte Knall-
effekte ermuntert werden, bevor es dieser eben
nicht künstlerischen Specialität Beifall sollte. Im
übrigen fand die Leistung des geführten Gastes
nicht auf gleicher Höhe mit der Reproduktion
seiner Wagnerrollen und besonders machte sich bei
Gebrauch der Kopfstimme wieder jene fatale In-
tonationsunsicherheit geltend, welche der Fälsch-
ung den Reiz benimmt und den künstlerischen
Genuss so unangenehm trübt. Dem frischen, ge-
schickten Spiel des Herrn Nachbaur ist jedoch
unbegrenzte Anerkennung zu zollen, und da
gerade auf dieses bei Vorführung jener mit vielen
musikalischen Trivialitäten durchsetzten französischen
Oper 'Adam's' sehr viel ankommt, ja häufig
der Schwerpunkt in demselben liegt, so vermochte
der Künstler auch die Theaterbesucher zu fesseln.
Die 'Madelaine' und 'Frau von Latour' der
Frau Felska-Penkner ist schon früher als
eine vortreffliche Leistung in dem beregten
Genre hervorgehoben worden; auch dieses Mal
betonte die ausgezeichnete Sängerin ihre virtuose
Technik und ihr brillantes Spieltalent in so
durchschlagender Weise, daß sie hauptsächlich die
Herzbeeren des Abends erntete. Vortrefflich repro-
duzirte auch Herr Felske die Rolle des Wagen-
knechts und Perruchonisten, in allen Situationen
war seine Stimmung und Haltung die vollkommen
richtige, und durchweg waltete in seiner Action
ein gesunder kräftiger Humor, während Herr
Witt die Partie des Marquis angemessen durch-
führte und die Besetzung der Nebenpartien be-
friedigte.

Richard Türschmann's Recitation
des Faust.

In der Besprechung der ersten Recitation der
Faust-Tragödie haben wir die dieser Leistung
Türschmann's eigenen Borzüge im Allgemeinen zu
währen gesucht; die abermalige Vorführung
verleihen, mit welcher der Künstler am 27. d. eine
höchst zahlreiche Hörerschaft erfreute, giebt uns
Gelegenheit, einige weitere Bemerkungen hinzu-
fügen.
Die Gedankenmacht und Gefühlstiefe, deren
Bedürfnis wir in der Gestalt Faust's sehen,
braucht Türschmann nicht bloß in dem ersten
großen Monologe in vollstem Maße zur Geltung;
er weist auch in den Scenen gehäuft hervor,
in welchen Faust, durch den Genuss des Rauber-
trauks verflüchtigt, zum Lebenden sich wandelt und,
in den Träumen glühender Sinnlichkeit versunken,
das Ziel seiner Sehnsucht wechelt, aber doch nicht

sein Wesen verliert. Ein Moment, das den Ab-
stand zwischen der Abstraction Faust's und der
concreten Auffassung Gretchen's charakterisirt, ist
z. B. das Gespräch zwischen beiden im Garten.
Faust versucht ihre Befürchtung, daß er sie bald
vergessen werde, zu beschwichtigen und ihr deutlich
zu machen, was ihm an ihr lieb sei:

O! Best! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzfinn.
Sie versteht ihn nicht und als er fortfährt:
Ach, daß die Eifersucht, die die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heiligen Werth erkennt!
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebend anstehenden Natur —
sieht er ihrem Gesicht an, daß sie ihm nicht zu
folgen vermag; er bricht mitten im Satze ab und
sindet endlich mit der Frage: 'Ihr seid wohl viel
allein?' den Boden der Wirklichkeit, auf welchem
Gretchen zu Hause ist. Dieses Suchen Faust's
nach der Bräute des Verhältnisses giebt Türsch-
mann mit überraschender Wahrheit wieder und
gerade durch solche Feinheiten der Darstellung,
deren wir eine ganze Reihe anzuführen ver-
müchten, wird die ganze Schönheit der Dichtung
erst offenbar.

Daß Türschmann in der Gestaltung des Mephi-
stopheles eine ebenso geistreiche als gewaltige
Leistung giebt, konnte nach den früheren Recita-
tionen nicht überraschen. In der Macbeth-
Tragödie hatte er seine Beherrschung des dämo-
nischen Elements gezeigt, im Jago den seiner Ver-
anlagung und Entwicklung nach bösen Menschen
dargestellt; den Mephistopheles faßte er als die
Verkörperung des bösen Princips, welches seinem
dämonischen Wesen nach über das menschlich Böse
weit hinausreicht.

Noch besonders müssen wir endlich der überaus
anziehenden Darstellung des Gretchen gedenken.
Der Dichter sagt uns im Anfange über Gretchen
Nichts, als daß sie nicht 'Fräulein' also ein
Bürgermädchen ist; beiläufig nur erfahren wir
von ihrem stillen Leben mit ihrer Mutter, von
der Eifersucht ihres Bruders. So erreicht Goethe,
scheinbar ohne jede Absichtlichkeit, daß wir
Gretchen als das Bürgermädchen laterochen
nehmen, ihr Schicksal als ein typisches empfin-
den. Und deshalb trifft Türschmann, wenn
er, die ängstliche Nachahmung der weiblichen
Stimme verschmähend, auf die Wiedergabe der
geistigen Persönlichkeit Gretchen's sich beschränkt,
nicht nur das Richtige, sondern er bewirkt auch,
was ihm auf andere Weise nicht gelingen könnte,
daß, indem wir ihn hören, das Bild des holden,
taumel erblühten Mädchens in voller Lebendigkeit
uns vor die Seele tritt.

Der Recitation des Faust, für welche die Hörer-
schaft zu wiederholten Malen dem Künstler be-
geisterten Beifall spendete, wird nächsten Freitag
die der Iphigenie folgen und die herrlichste der
weiblichen Gestalten Goethe's uns vorführen; wir
halten es für Pflicht, auf diese letzte Recitation
Türschmann's auch hier besonders aufmerksam zu
machen.

Bekanntmachung.

Nach §. 4 des nachstehends abgedruckten Regulativs der Friedendstiftung sind die Unter-
stützungen aus dieser Stiftung am Tage des Friedensschlusses, nämlich am 2. März zu vertheilen,
und wir fordern daher diejenigen, welche in diesem Jahre um solche Unterstützungen nachsuchen
wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche bis zum 10. Februar d. J. mit den nöthigen Bescheinig-
ungen bei uns einzureichen.
Spätere Anmeldungen würden für diesmal unberücksichtigt bleiben müssen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Wechsler.
Leipzig, am 21. Januar 1873.

Regulativ für die Friedendstiftung der Stadt Leipzig.

§. 1. Der Zinsfuß des Stiftungscapitals an zwanzigtausend Thalern wird auf 5 Proc. jähr-
lich festgesetzt. Die Zinsen laufen vom 1. Januar d. J. an.
§. 2. Die Zinsen werden verwendet zur Unterstützung solcher in Leipzig wohnhaften Invaliden
und Angehörigen von Gefallenen aus dem jetzigen Kriege, die neben der Unterstützung aus Staats-
und anderen Mitteln noch einer weiteren Hilfe am Dringendsten bedürfen.
Im Falle des Bezugs der Unterstützungen bleibt der Beschluß über Fortgewährung der Unter-
stützung für den einzelnen Fall vorbehalten.
§. 3. Ueber die Gewährung der Unterstützung beschließt eine aus je 3 Mitgliedern des Rathes
und der Stadtverordneten nach §. 213 ff. der Allgemeinen Städteordnung zu bildende Deputation.
§. 4. Die Vertheilung der Unterstützungen findet regelmäßig alljährlich am Tage des Friedens-
schlusses statt; ausnahmsweise können Unterstützungen auch außer dieser Zeit nach Ermessen der
Deputation gewährt werden.
§. 5. Ueber Einnahmen und Ausgaben wird der Rath alljährlich Rechnung ablegen.
§. 6. Abänderungen dieses Regulativs bleiben dem übereinstimmenden Beschlusse des Rathes
und der Stadtverordneten vorbehalten.
Leipzig, am 6. März 1871.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegler.

Bekanntmachung.

Das Reiten auf dem vom Frankfurter Thore nach dem neuen Schützenhause führenden
neuen Fuhrwege wird hiermit bei fünf Thaler Geld- oder entsprechender Haftstrafe untersagt.
Leipzig, am 28. Januar 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schmidt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen Weichschleusenca non an die Stadtkasse zu zahlen
haben und damit vor Termin Weichschleusen 1872 im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen
sofortiger Berichtigung aufgefordert.
Leipzig, den 18. Januar 1873
Des Rathes Finanz-Deputation.

Leipziger Lehrerverein.

Sitzung am 23. Januar. Nach Vortrag einiger
Eingänge sprach der Verein auf Antrag mehrerer
Mitglieder dem Vorsitzenden Dr. Panitz Dank
dafür aus, daß er auf dem Landtage die Sache
der Schule im Geiste des Vereins vertreten habe,
und der Verein beschloß einstimmig, öffentlich zu
erklären, daß er mit den Beschlüssen der
II. Kammer über den Schulgesetzent-
wurf vollständig einverstanden sei.
Auf eine schriftliche, an den Vorsitzenden gerichtete
Anfrage einer Verammlung hiesiger Lehrer,
ob er am 12. Januar die Aeußerung gethan:
'Den Leipziger Lehrern mangle es an geistigem
Interesse', erklärte derselbe, daß er sich zwar
an den strengen Wortlaut dessen, was er am
12. Januar aus dem Stegreif gesprochen, jetzt,
da so Manches dazwischen liege, nicht mehr erin-
nern könne, daß er aber sehr daran zweifle,
die Aeußerung in dieser Form ausgesprochen zu
haben. Er habe nicht von der Leipziger Lehr-
erschaft im Allgemeinen, sondern nur von den Mit-
gliedern des Vereins gesprochen, und soweit er
sich seiner Worte erinnere, habe er gesagt, daß
der geringe Besuch der Sitzungen des Vereins
seinen Grund entweder darin habe, daß ein
Mangel an geistigem und allgemeinem Interesse
vorhanden sei, oder darin, daß der Druck der
Nahrungssorgen so groß sei, daß man nicht mehr
ein paar Stunden für den Verein übrig habe,
oder darin, daß man mit der Richtung des
Vereins im Großen und Ganzen nicht einver-
standen sei. In diesem Zusammenhange und die-
sem Sinne habe er eine der beregten vielleicht
ähnliche Aeußerung gethan und er habe damit
Niemand verlegen, sondern die Mitglieder zum
fleißigeren Besuch der Sitzungen ermahnen wollen.
Wenn seine Aeußerungen entstellte wiedergegeben
oder aus dem Zusammenhange herausgerissen,
mißverstanden worden seien, so sei dies ihm leid,
er halte aber dafür, daß nach dieser seiner Er-
klärung die Sache ihr Wesen finden müsse und
jeder im Interesse des Lehrerstandes. Nach einer
längeren Discussion beschloß der Verein gegen 4
Stimmen, über die beregte Sache zur Tagesord-
nung überzugehen.
Darauf hielt Dr. D. Zimmermann einen Vor-
trag über die Uhlenhüt'schen Kartenmodelle.
Von einer Seite wurden die Borzüge dieser Mo-
delle betont, von anderer Seite wurde auf die
Bortheile der übrigen Arten des Kartenzeichnens
aufmerksam gemacht. Am Schlusse fand besonders
die Oppermann'sche Manier warme Vertreter.

Zum Buchdrucker-Strike.

Leipzig, 30. Januar. Nachdem am vorigen
Sonabend gegen 300 Typographen hiesiger Of-
ficinen die Arbeit gekündigt haben, ist heute fol-
gende Ansprache in den Druckereien verbreitet
worden:

An die dem 'Deutschen Buchdrucker-
Verband' angehörenden Geschäftsin-
haber unserer Officinen.

Zweimal bereits hatten wir in der jüngst ver-
flossenen Zeit Veranlassung, unseren Geschäftsin-
habern die bestimmteste Zusicherung zu erteilen, daß wir
unseren Einfluß im Interesse einer schleunigen und
besriedigenden Erledigung der Tarif-Frage für ganz
Deutschland ausüben werden, und damit die Er-
klärung zu verbinden, daß wir nur in der Vor-
aussetzung einer in kürzester Zeit erfolgenden all-
gemeinen Regelung dieser Frage jetzt zu keinen
Änderungen für Leipzig uns bestimmen lassen
können.
Nichtsdestoweniger haben, nachdem in den vor-
hergehenden Wochen schon eine große Anzahl
Mitglieder des Verbands mit dessen Unterstützung
unsere Officinen und Leipzig verlassen hat, am
vergangenen Sonnabend gegen 300 Verbands-
mitglieder ihre Stellen in einem Theil unserer
Buchdruckereien gekündigt und damit den in Wirk-
lichkeit schon länger bestehenden Strike offenkundig
proclamirt. Wir haben noch hinzu zufügen, daß
dabei nicht wenige der Strikeenden es mit ihrer
eigenen und der Ehre des Verbands vereinbar ge-
halten haben, ihre Contracte zu brechen.
Die Kündigungen waren, bevor sie die Kündi-
gung ausgesprochen, vollständig davon unterrichtet,
daß ein feindseliges Vorgehen des Verbands gegen
einzelne unserer Officinen eine allgemeine Kündi-
gung der Verbandsmitglieder von unserer Aller
Seite zur Folge haben würde; sie mußten auch,
daß noch weiter gehende Schritte nicht unwahr-
scheinlich sind, die zu einer allgemeinen Kündi-
gung der Verbandsmitglieder im Gebiete des Deutschen
Buchdrucker-Vereins führen können. Es gemüht
dadurch fast den Anschein, als wolle der Verband,
indem er seinerseits eine Kündiung ganz will-
kürlich und in verschiedenem Umfange nur in einer
Anzahl der Druckereien Leipzig eintreten läßt,
eine allgemeine Kündiung unsererseits pro-
duciren und somit einen Theil des Geschäftigen,
welches stets mit Maßregeln verbunden ist, die
eine Störung der gewohnten geordneten Verhält-
nisse in ihrer Folge haben, auf uns laden.
Mag Dies Absicht des Verbands sein oder nicht,
jedemfalls wird am Sonnabend den 1. Fe-
bruar in unseren Officinen jedem Ge-
schäftsinhaber gekündigt werden, welcher an die-
sem Tage dem Verband angehört; selbst-
verständlich werden wir dabei die contractlichen
Verbindlichkeiten unsererseits streng einhalten.
Die Vorgänge der letzten Zeit werden Sie über-
zeugt haben, daß Sie sich täuschten, wenn Sie
die Principale uneinig zu finden hofften, weil
deren geschäftliche Interessen vielleicht nicht immer
gleich sind. Jeder unmotivirte oder ungerechte An-
griff Seitens des Verbands war bis jetzt stets mit
einer Kräftigung der Principale-Vereinigung ver-
bunden, und so wird es auch diesmal sein. Die
wohlwollende Mahnung des Deutschen Buchdrucker-
Verbands vom 11. Januar 1872, noch vor dem
Stuttgarter Strike: durch keine Agitationen, welche